

Nübler, Norbert

Perdurative und nichtdurative Verballexeme im Tschechischen und Russischen

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. A, Řada jazykovědná. 1992, vol. 41, iss. A40, pp. [33]-42

ISBN 80-210-0547-5

ISSN 0231-7567

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/101366>

Access Date: 08. 12. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

NORBERT NÜBLER

PERDURATIVE UND NICHTDURATIVE VERBALLEXEME IM TSCHECHISCHEN UND RUSSISCHEN

Die folgenden Ausführungen beschäftigen sich mit einem Systematisierungsmodell der verbalen Lexik, das von Trost in einer Reihe von Publikationen zum Thema Aspekt und Aktionsart in den slavischen Sprachen entwickelt wurde.¹ Von zentraler Bedeutung ist in Trosts Systematik die Unterscheidung dreier Obergruppen innerhalb der Kategorie der Aktionsart: es sind dies die durativen, die perdurativen und die nichtdurativen Verballexeme. Bei dieser Aufgliederung handelt es sich um eine Verbtypologie, die ausschließlich Verballexeme erfaßt. Aspektänderungsbildungen werden in Trosts Systematik als Formen des vom Aspektausgangsglied repräsentierten Lexems eingeordnet und somit von der Kategorie der Aktionsart nicht erfaßt. Deshalb stehen sowohl präfigierte Aspektänderungsformen wie tsch. *napsat* (pf) „schreiben“ bzw. russ. *написать* (pf) „schreiben“ als auch suffigierte Aspektänderungsformen wie tsch. *dávat* (ip) „geben“ bzw. russ. *давать* (ip) „geben“ als Formen der Aspektausgangsglieder tsch. *psát* (ip) „schreiben“, *dát* (pf) „geben“ bzw. russ. *писать* (ip) „schreiben“, *дать* (pf) „geben“ außerhalb der Kategorie Aktionsart.

Mit der Einteilung in durative, perdurative und nichtdurative Verben wird dieses Beschreibungsmodell der in der heutigen Linguistik weitgehend anerkannten Tatsache gerecht, daß sowohl die Aspektkategorie als auch die Kategorie der Aktionsart auf der inneren zeitlichen Struktur von Verbalbedeutungen basiert.² Unter „Verbalbedeutung“ oder „Verbalsemantik“ ist die Gesamtheit aller semantischen Elemente einer gegebenen Verbform zu verstehen, d.h. sowohl die lexikalischsemantischen („lexikalischen“) als auch die nichtlexikalischsemantischen („grammatischen“) Bedeutungskomplexe.

¹ So wird dieses Modell in Trost (1983) und in Trost (1984) anhand des russischen Verbalsystems dargestellt. In Trost (1991) findet sich eine modifizierte Systematik anhand des polnischen Verbalsystems.

² Vgl. z.B. Bondarko (1975)/63, Dahl (1985)/26–27.

Durative Verballexeme sind Verben, deren lexikalische Bedeutung — bei Trost mit dem Terminus „Verbalinhalt“ erfaßt — keinen Hinweis auf eine zeitliche Begrenzung des ausgesagten Geschehens enthält. Die Unterscheidung zwischen Perdurativa und Nichtdurativa kann auf dem Hintergrund der Auffassung gesehen werden, daß dem Aspekt nach perfektive Verben in den slavischen Sprachen ein Geschehen als momentan, d.h. in einem zeitlichen Punkt kondensiert, darstellen. Gegen diese Auffassung erhoben viele Linguisten Einwände unter Hinweis darauf, daß etwa im Russischen oder Tschechischen eine nicht geringe Anzahl von perfektiven Verben existiert, die eindeutig ein sich über eine gewisse Zeitspanne erstreckendes Geschehen aussagen, somit also nicht durch den Begriff „punktförmig“ erfaßt werden können.³ Besonders deutlich wird dies bei mit Hilfe des Präfixes *po-* derivierten Verballexemen des tschechischen Typs *pospat si* (pf) „eine Weile schlafen“, *pohovořit* (pf) „eine Weile sprechen, plaudern“, *poveselit se* (pf) „eine Zeitlang fröhlich sein“. Diese Präfixbildungen sind im Tschechischen eindeutig perfektiv — wie auch deren russische Äquivalente: *пороворить* (pf) „eine Zeitlang sprechen“. Im Gegensatz zu dieser lexikalischen Komponente existieren aber auch perfektive Verben, deren „momentaner“ Charakter sehr ausgeprägt ist: vgl. im Tschechischen *bodnout* „(einmal) stechen“, *škubnout* (pf) „einen Ruck geben, (einmal) rucken“ oder im Russischen *колнуть* (pf) „(einmal) stechen“, *топнуть* (pf) „(einmal) trampeln“. Als formales Kennzeichen tritt bei diesen Lexemen das Suffix *-nou-* bzw. *-ny-* auf. Im Gegensatz zu den imperfektiven Durativa bezeichnet der Verbalinhalt sowohl der mit *po-* bzw. *no-* präfigierten als auch der mit *-nou-* bzw. *-ny-* suffigierten Verballexeme ein in der Zeit nur begrenzt andauerndes Geschehen. Aus diesem Grunde gehören sie dem perfektiven Aspekt an.

Es läßt sich also konstatieren, daß im Tschechischen wie auch im Russischen innerhalb der dem Aspekt nach perfektiven Lexik zwei Grundtypen des zeitlichen Verlaufs existieren. Diesem Unterschied wird Trosts Systematik durch die Einteilung in perdurative Lexeme, deren Verbalinhalt eine zeitliche Ausdehnung des Geschehens beinhaltet, und in nichtdurative Verballexeme, bei denen sich das ausgesagte Geschehen „punktförmig“ oder „momentan“ darstellt, gerecht.⁴ Die Tatsache, daß es sich sowohl bei Perdurativa als auch bei Nichtdurativa um Verballexeme handelt, die dem perfektiven Aspekt angehören, belegt den lexikalischen Charakter des Unterscheidungskriteriums „Dauer“ versus „Nichtdauer“. Somit kann man von Aktionsartgruppen sprechen.

Neben den Perdurativa und den Nichtdurativa finden sich als dritte Obergruppe der Aktionsart bei Trost die bereits erwähnten Durativa. Beschränkt man sich auf das angesprochene Kriterium der Dauer bzw. Nichtdauer des ausgesagten Geschehens, so stehen die Durativa lediglich

³ Vgl. z.B. in der tschechischen Forschung Dostál (1954)/13.

⁴ Bereits Dostál (1954)/13 weist darauf hin, daß die „Momentaneität“ lediglich ein Spezialfall innerhalb der perfektiven Verben ist. Ebenso kann man die lexikalische Komponente „eine Weile, eine Zeitlang“ als einen Spezialfall innerhalb der Perfektivität sehen.

in Opposition zu den Nichtdurativa. Gleichzeitig verbindet die Durativa das Kriterium „Dauer“ mit den Perdurativa. Die Abgrenzung von Durativa und Perdurativa fußt demzufolge auf einem weiteren Kriterium: der zeitlichen Begrenzung. Während Perdurativa des Typs tsch. *pospat si* (pf) „eine Weile schlafen“ bzw. russ. *поспать* (pf) „eine Zeitlang schlafen“ ein lediglich begrenzte Zeit anhaltendes Geschehen bezeichnen, findet man bei durativen Lexemen des Typs tsch. *spát* (ip) „schlafen“, russ. *спать* (ip) „schlafen“ keine Aussage über eine zeitliche Begrenzung. Mit dem Fehlen der zeitlichen Begrenzung verfügen Durativa auch nicht über das lexikalische Merkmal, das für die Einordnung eines Verballexems in den merkmalthaften perfektiven Aspekt verantwortlich ist. Hierin liegt die Ursache für die Imperfektivität von Durativa.

Es muß an dieser Stelle betont werden, daß sowohl das Kriterium „Dauer“ versus „Nichtdauer“ als auch das Kriterium „Fehlen der zeitlichen Begrenzung“ versus „zeitliche Begrenzung“ Charakteristika der entsprechenden Verbalinhalte sind. Trost spricht daher von der Inhärenz der Durativitätsart.⁵ Die Unterteilung in dem Aspekt nach imperfektive Durativa und dem Aspekt nach perfektive Perdurativa und Nichtdurativa basiert daher auf lexikalischen Kriterien. Da bei Aspektänderungsbildungen ein Eingriff in die Verbalsemantik erfolgt, der eine nicht durch den Verbalinhalt bedingte Verlaufsweise des Tatbestands semantisiert, können sie von dieser Systematik nicht erfaßt werden.

Im Zusammenhang mit der Unterscheidung zwischen Perdurativa und Nichtdurativa stellt sich nun die Frage nach einer gegenseitigen Abgrenzung dieser beiden Aktionsartobergruppen bzw. nach ihrem Verhältnis zueinander. Während die Durativa durch ihre Zugehörigkeit zum imperfektiven Aspekt deutlich abgesetzt sind, wirft die Zugehörigkeit sowohl der Perdurativa als auch der Nichtdurativa zum perfektiven Aspekt ein Problem auf. Die Aktualität dieser Abgrenzungsproblematik wird deutlich, wenn man berücksichtigt, daß eine solche Unterscheidung in einer ganzen Anzahl von slavistischen Publikationen — wenn auch zum Teil unter völlig anderem Blickwinkel — eine Rolle spielt. Bereits im Jahre 1948 zeigte Maslov für das Russische auf, daß die lexikalische Semantik einer Reihe von perfektiven Lexemen nicht mit der in der Imperfektivität auftretenden Prozessualität vereinbar ist, daß diese Verben deshalb auf den perfektiven Aspekt beschränkt bleiben.⁶ Als einen der Gründe hierfür nimmt Maslov — zumindest bei einem Teil der von ihm benannten Verben — deren „Momentaneität“ an.⁷ In neuerer Zeit wurden diese Ansatzpunkte Maslovs von Apresjan aufgegriffen, wobei dieser versucht, innersprachliche Kriterien für die Eingrenzung der „Momentaneität“ zu entwickeln.⁸ Allerdings wirft gerade Apresjans in-

⁵ Vgl. Trost (1991)/485.

⁶ Vgl. Maslov (1948)/310—311.

⁷ Vgl. die als Gruppe A benannten Verben bei Maslov (1948)/310.

⁸ Vgl. Apresjan (1988)/64—67. Apresjan nennt sowohl semantische Kriterien (Unvereinbarkeit mit Prozessualität) als auch derivationale (Unmöglichkeit der Bildung bestimmter Aktionsarten) und syntaktische (Kombinierbarkeit mit Adverbien, die eine Zeitspanne zum Ausdruck bringen).

nersprachlicher Ansatz erhebliche Probleme auf, da er die Ansicht formuliert, die „Momentaneität müsse anhand der Formen des imperfektiven Aspekts untersucht werden.⁹ Gerade Maslov — aber auch Apresjan selbst — betont, daß die Mehrzahl der „momentanen“ Verben auf den perfektiven Aspekt beschränkt bleibt.¹⁰ Die von Apresjan für imperfektive Formen erarbeiteten Kriterien müssen somit für einen Großteil der Nichtdurativa wertlos bleiben, da sie keine imperfektiven Partner besitzen. Weiterhin werden Apresjans Kriterien dadurch relativiert, daß er selbst eingesteht, daß sie auf die bei ihm als „momentan“ benannten Verben und Verbgruppen teils nur bedingt anwendbar sind.¹¹

Auch andere Ansatzpunkte führen zu einer Auseinandersetzung mit den Begriffen Nichtdurativität und Perdurativität im Bereich der slavistischen Aspektologie. Eine Anzahl von Linguisten hat versucht, die von Vendler für das Englische erstellte Verbtypologie¹² soweit zu modifizieren, daß sie den Gegebenheiten der slavischen Sprachen entspricht. Die bei Vendler getroffene Unterscheidung zwischen „states“ und „activities“¹³ bereitet in der slavistischen Aspektforschung keine Probleme, da beide Verbtypen als imperfektive Durativa anzusehen sind. Als äußerst schwierig jedoch erweist sich die Übertragung der beiden verbleibenden Verbtypen — bei Vendler als „accomplishments“ und „achievements“ bezeichnet — auf die Gegebenheiten der slavischen Sprachen. Unter „accomplishments“ versteht Vendler verbale Sachverhalte, die sich dynamisch in der Zeit entwickeln bis sie einen Punkt erreichen, an dem sich das Geschehen erschöpft: z.B. bei *to draw a cercle*.¹⁴ „Achievements“ sind demgegenüber Sachverhalte, die lediglich einen einzigen Punkt in der Zeit bezeichnen: *to reach the top*.¹⁵ Sowohl „accomplishments“ als auch „achievements“ treten in den slavischen Sprachen als perfektive Verben auf. Man kann daher in dieser Unterscheidung zwischen „accomplishments“ und „achievements“ eine gewisse Parallele zu Trosts Trennung zwischen Perdurativa und Nichtdurativa sehen. Die beiden Verbtypologien unterscheiden sich jedoch in einem wesentlichen Punkt: bereits Kučera weist darauf hin, daß slavische Delimitativa des Typs russ. *постоять* (pf) „eine Zeitlang stehen“ bzw. tsch. *postát* (pf) „eine Zeitlang stehen“

⁹ Vgl. Apresjan (1988)/59.

¹⁰ Wie zahlreiche der bei Apresjan benannten Verben zeigen, geht der Verfasser von Aspektkorrelationen aus, die in der neueren Forschung nicht als lexikalisch identische Formen eingestuft werden — vgl. z.B. in Apresjan (1988)/59 *видеть* (ip) „sehen“ und *увидеть* (pf) „erblicken“. Da er zudem auf S. 64 das Kriterium auführt, daß die bei ihm benannten imperfektiven Formen perfekte Entsprechungen besitzen, scheint er von Aspektkorrelationen zwischen Frequentativa des Typs *толкать* (ip) „stoßen“, *топать* (ip) „trampeln“, *качать* (ip) „schaukeln“ und den davon derivierten Semelfaktiva *толкнуть* (pf) „(einmal) stoßen“, *толпнуть* (pf) „(einmal) trampeln“, *качнуть* (pf) „(einmal) Schaukeln“ auszugehen.

¹¹ Vgl. Apresjan (1988)/67.

¹² Zuerst veröffentlicht in Vendler (1957).

¹³ Die englischen Originaltermini für die Bezeichnung der Vendlerschen Verbgruppen werden auch im weiteren Verlauf beibehalten.

¹⁴ Vendler (1956)/145—146.

¹⁵ Vendler (1956)/147—148.

nicht in eine der Vendlerschen Gruppen eingeordnet werden können.¹⁶ In Trosts Typologie sind Delimitativa eindeutig als Perdurativa zu identifizieren.

Die Ursache für das Versagen der Vendlerschen Typologie ist darin zu sehen, daß sie im Grunde auf der Vermischung zweier verschiedenartiger semantischer Elemente beruht. Zunächst spielt bei der Unterscheidung zwischen „states“, „activities“ und „accomplishments“ einerseits und „achievements“ andererseits die zeitliche Ausdehnung des Geschehens eine Rolle. Bei der Unterscheidung zwischen „states“ und „activities“ auf der einen Seite und „accomplishments“ und „achievements“ auf der anderen Seite ist das distinktive Kriterium allerdings das Erreichen einer Grenze. Mit den slavischen Delimitativa liegt eine Gruppe von Verben vor, die — wie bei „accomplishments“ — eine zeitliche Ausdehnung aufweisen, die aber andererseits keineswegs eine in der Zeit voranschreitende Entwicklung bis zu einem Punkt aussagen, an dem sich das Geschehen erschöpft.¹⁷ Vielmehr wird ein „statischer“ Sachverhalt ausgesagt, der keine zeitliche Dynamik aufweist und nach einer gewissen Zeitspanne abbricht. Man kann hier nicht von einem Grenzerreichen, von einem „resultativen“ Punkt sprechen. Es wird einfach eine begrenzte zeitliche Dauer benannt.

Wendet man die Kriterien der Trostschen Verbtypologie auf die perfektiven Verballexeme der slavischen Sprachen an, so wird der „hybride“, auf zwei verschiedenartigen Kriterien beruhende Charakter von Vendlers „accomplishments“ deutlich. Einerseits findet man bei Trost die Nichtdurativa, eine Gruppe von Verballexemen, die lediglich einen Punkt aussagt, der immer gleichzeitig eine Grenze ist. Andererseits findet man mit den Delimitativa eine Gruppe von perfektiven Verballexemen, bei denen keinerlei Grenze zwischen verschiedenen Situationen ausgedrückt wird, sondern lediglich eine „statische“ Ausdehnung des Geschehens. Man könnte daher bei den Nichtdurativa von reiner „Telizität“ sprechen, bei den Delimitativa hingegen von reiner „Dauer“. Damit bilden diese Verbgruppen zwei „Pole“ innerhalb der dem Aspekt nach perfektiven Lexik. Die Mehrzahl der perfektiven Lexeme befindet sich allerdings zwischen diesen beiden Polen, d.h. sie weist eine Kombination beider semantischen Elemente „Grenze“ und „Dauer“ auf. Dies sind Vendlers „accomplishments“.

Die Kombination der beiden semantischen Elemente „Grenze“ und „Dauer“ sowie der allmähliche Übergang zwischen diesen beiden Polen läßt sich aufzeigen, wenn man Delimitativa einerseits und Nichtdurativa andererseits etwas genauer untersucht. Flier grenzt den Bereich der Delimitativa für das Russische auf die beiden Präfixe *по-* und *про-* ein.¹⁸ Diese beiden Präfixe werden auch im Tschechischen zur Derivation von Delimitativa verwendet. Am deutlichsten ausgeprägt findet sich diese le-

¹⁶ Vgl. Kučera (1983)/174 und das Schema auf S. 177.

¹⁷ Kučera (1983)/174 spricht von den Delimitativa als „atelic perfectives“.

¹⁸ Vgl. Flier (1985)/49.

xikalische Komponente bei russischen Präfixbildungen mit *по-* bzw. tschechischen Präfixbildungen mit *по-*: *поговорить* (pf) „eine Weile reden“ bzw. *поговоřit* (pf) „eine Weile reden, sprechen“.

Delimitative Bildungen finden sich darüber hinaus auch mit anderen Präfixen. Hervorzuheben ist das bereits bei Flier angesprochene russische Präfix *про-* und dessen tschechisches Äquivalent *pro-*. Bei zahlreichen Derivaten, die mit *про-* bzw. *pro-* präfigiert sind, findet man das Phänomen, daß sie eine syntaktische Ergänzung in der Form einer Zeitspannenangabe erfordern: vgl. im Tschechischen *prospat* (pf) [*celou noc*] „[die ganze Nacht hindurch] schlafen“; *prohovorit* (pf) [*několik hodin s přáteli*] „[einige Stunden hindurch mit Freunden] plaudern“ oder im Russischen *проспать [три часа]* „[drei Stunden hindurch] schlafen“; *проговорить [весь вечер]* „[die ganze Nacht hindurch] sprechen, plaudern“. Auch in diesen Fällen besitzt der Verbalinhalt der Präfixbildungen eine Struktur, die keine Veränderung der Umwelt umfaßt, sondern lediglich das Andauern eines Tatbestandes über einen gewissen Zeitraum hinweg. Im Unterschied zu den vorher angesprochenen Bildungen mit *по-* bzw. *по-* sind bei den mit *про-* bzw. *про-* präfigierten Verben allerdings Zeitspannenangaben unbedingt erforderlich. Außerdem fehlt ihnen die bei *по-* bzw. *по-* immer mitschwingende Konnotation der kurzen oder unbestimmten Zeitspanne. Man kann bei Delimitativa, die mit den Präfixen *про-* bzw. *pro-* deriviert sind, von der Übertragung eines räumlichen Musters auf die Zeit sprechen — vgl. *пройт [пokoј]* „[durch das Zimmer] hindurchgehen“ — und somit die Implikation eines Grenzerreichens konstatieren. Hier zeigen sich also bereits gewisse Abweichungen von der reinen „Dauer“ hin zur „Grenzerreichung“.

Ein drittes Präfix, bei dem sich das Pränomen des Andauerns eines Tatbestandes ohne Grenzerreichen zeigt, ist zumindest im Tschechischen das Präfix *vy-*. Es handelt sich allerdings lediglich um eine kleinere Gruppe von Verballexemen, die einen entsprechenden Verbalinhalt aufweisen können, wie z.B. *vysedět* (pf) [*celé odpoledne u okna*; „[den ganzen Nachmittag hindurch am Fenster] sitzen“. Hier wird ein Grenzerreichen bereits in weit stärkerem Maße impliziert. Die bei diesen Lexemen obligatorische Adverbialbestimmung des Ortes — im aufgeführten Beispiel *u okna* — trägt dazu bei, daß diese Delimitativa eine Situationsveränderung nach Abschluß des ausgesagten Tatbestandes implizieren, nämlich einen Ortswechsel.

Gerade im Tschechischen können vermutlich weitere Präfixe eine delimitative lexikalische Schattierung zum Ausdruck bringen. Es sei hier nur auf die zahlreichen Bildungen mit dem Präfix *za-* verwiesen, die das Andauern für eine kurze Zeitspanne bezeichnen. Bei allen genannten Verbbeispielen mit den tschechischen Präfixen *по-*, *pro-* und *vy-* bzw. den russischen Präfixen *по-* und *про-* können wir einen klar die Perdurativität zum Ausdruck bringenden Verbalinhalt konstatieren. Die Dauer ist hier lexikalisiert, d.h. Bestandteil des Verbalinhalts.

Bei weitem nicht alle dem Aspekt nach perfektiven tschechischen Verballexeme weisen aber in ihrem Verbalinhalt eine lexikalisierte Komponente auf, die mit dem Begriffsfeld „Zeit“ zu tun hat. Im Gegenteil gibt

der Verbalinhalt der Mehrzahl der Perfektiva keinen direkten Hinweis auf die Zeitdauerart. Dennoch lassen sich eine Anzahl von Parallelen zwischen verschiedenen im Verbalinhalt von perfektiven Verben auftretenden Begriffsfeldern erkennen.

In der Sprache herrschen häufig enge Beziehungen zwischen räumlichen und zeitlichen Begriffen. Man kann auch im Hinblick auf die verbale Präfigierung davon ausgehen, daß räumliche und zeitliche Beziehungen gewisse Parallelen aufweisen. Zumindest im Fall der angesprochenen Präfixe *po-* und *pro-* zeigt sich, daß eine Analogie auch auf der räumlichen Ebene möglich ist. So können Derivate mit dem Präfix *po-* eine zeitliche ebenso wie eine räumliche Distanz zum Ausdruck bringen. Bei *pohovořit* (pf) „eine Weile sprechen“ ist die zeitliche Ausdehnung lexikalisiert. Bei Verben wie *popadnout* (pf) „ein wenig, ein Stückchen fallen“ dagegen finden wir eine räumliche Ausdehnung. Ebenso ist bei Derivaten wie *prosedět* (pf) „(eine bestimmte Zeit hindurch) sitzen“ die zeitliche Distanz festzustellen. Bei *projit* (pf) „(durch einen Raum) hindurchgehen“ hingegen findet sich die parallele Bedeutungskomponente auf eine räumliche Distanz bezogen. Ähnliches gilt für russische Derivate wie *подвинуть* (pf) „(ein Stück) rücken, schieben“ oder *пройти* (pf) „(durch einen Raum) hindurchgehen“. Aufgrund dieser Parallelen läßt sich die These formulieren, daß die Lexikalisierung der räumlichen Ausdehnung, d.h. das Überwinden einer Distanz im Raum ebenso wie die Lexikalisierung einer Distanz in der Zeit die Perdurativität von Verballexemen konstituiert. Sicherlich muß im Einzelfall entschieden werden, inwieweit ein Verbalinhalt eine Bewegung im Raum ausdrückt. Es sei darauf hingewiesen, daß etwa bei Lexemen wie *najet* (pf) „(im Fahren) stoßen (auf, gegen)“ durchaus der Standpunkt eingenommen werden kann, daß hier lediglich der Endpunkt einer Bewegung ausgesagt wird, nicht jedoch die Bewegung im Sinne der Überwindung einer räumlichen Distanz selbst. Damit wäre *najet* als nichtduratives Lexem einzustufen.

Weit komplexer stellt sich das Problem der Perdurativität bzw. Nichtdurativität im Bereich der quantitativen Modifizierung von Verbalinhalten dar. Man kann zweifellos davon ausgehen, daß jede Form von Wiederholtheit eines Tatbestandes eine gewisse zeitliche Dauer impliziert. Erneut findet man in diesem Bereich das Präfix *po-* bzw. *po-*. Bei doppelt präfigierten Lexemen des tschechischen Typs *pozamykat* (pf) „nacheinander zusperren“ handelt es sich um einen in der Zeit distribuierten Tatbestand, der eindeutig als perdurativ angesehen werden muß. Ähnliches läßt sich für russische Bildungen des Typs *понастроить* (pf) „nacheinander in Menge bauen“ feststellen. Diese doppelt präfigierten Lexeme, die im allgemeinen als „Distributiva“ bezeichnet werden, sind aber nicht die einzigen Perfektiva, die die Wiederholung einer Handlung zum Ausdruck bringen. Insbesondere die sogenannten „Kumulativa“ — Lexeme mit dem Präfix *na-* — können eine ähnliche Bedeutungsschattierung entwickeln. So muß man auch bei *natrhat* (pf) „(in Menge) pflücken, abreißen“ von einem wiederholten Einzeltatbestand sprechen. Dies wird syntaktisch dadurch verdeutlicht, daß in Verbindung mit *natrhat* ausschließlich ein pluralisches Objekt gebraucht werden kann: *natrhat jablka* (*jablek*) „(eine

Menge) Äpfel pflücken“. Eine russische Parallele hierzu stellt das Lexem *надёргать* (pf) „(in Menge) (aus-) reißen“ dar. Den Kumulativa fehlt jedoch das bei den Distributiva vorhandene lexikalische Element der zeitlichen Distribuierung. Als Konsequenz davon ist die Verwendung eines Kumulativums für mehrere gleichzeitig ablaufende Tatbestände vorstellbar. Ähnliches läßt sich auch für Derivate sagen, die ein pluralisches Subjekt erfordern, so z.B. tsch. *sejít se* (pf) „zusammenkommen“ oder russ. *сойтись* (pf) „zusammenkommen“.¹⁹ Dennoch muß man wohl bei all diesen Verben, die einen mehrfachen Tatbestand bezeichnen, ebenfalls von Perdurativität ausgehen.

Das Kriterium der Quantifizierung eines Tatbestandes erschöpft sich jedoch nicht in der Wiederholtheit. Sieht man die Wiederholtheit als den Ablauf eines Tatbestandes „mehr als einmal“, so bildet der Ablauf eines Tatbestandes „weniger als einmal“ einen Gegenpol, der ebenfalls auf der Quantifizierung beruht. Mit „weniger als einmal“ kann man Lexeme erfassen, die lediglich eine Phase eines Tatbestandes ausdrücken, aber auch Lexeme, die den unvollständigen Ablauf bezeichnen. Sogenannte „Phasenaktionsarten“ findet man im Tschechischen mit den Präfixen *roz-* und — in geringerem Ausmaß — *za-*: *rozhovořit se* (pf) „zu plaudern beginnen“ oder *zapálit* (pf) „anzünden“. Ähnlich im Russischen *раскричатся* (pf) „zu schreien beginnen“ oder *заговорить* (pf) „zu sprechen beginnen“. Der Übergang zwischen zeitlicher Ausdehnung und reiner Grenze wird hier besonders deutlich, da sowohl im Tschechischen als auch im Russischen die Bildungen mit *roz-* bzw. *раз-* (*рас-*) eindeutige Perdurativa sind, während die Derivate mit *za-* bzw. *за-* wohl den Nichtdurativa zugeordnet werden müssen. Darüber hinaus gehören hierher Derivate, die den Ablauf eines Tatbestandes nicht bis zu seinem „normalen“ Ende oder aber lediglich mit verminderter Intensität aussagen, z.B. tsch. *nakousat* (pf) „anbeißen“ oder russ. *подлечить* (pf) „(ein bißchen) kurieren“. Auch diese Beispiele von „weniger als einmal“ müssen wohl als Perdurativa gesehen werden. Ähnlich wie bei Bewegungen im Raum stößt man auch im Bereich der „Phasen“ auf das Problem des Übergangs zur Nichtdurativität. Es muß in den jeweiligen Einzelfällen entschieden werden, inwieweit ein Verballexem einen Anfangs- bzw. Endpunkt oder eine Anfangs- bzw. Endphase bezeichnet.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß man Abweichungen vom semantischen Element „einmal“ als Perdurativa klassifizieren kann. Demgegenüber sind Verballexeme mit dem lexikalisierten Element „einmal“ eindeutig nichtdurativ. Es handelt sich hier um die sogenannten „Semelfaktiva“, deren formales Kennzeichen das Suffix *-nou* bzw. *ну-* darstellt: tsch. *bodnout* (pf) „(einmal) stechen“ bzw. russ. *колнуть* (pf) „(einmal) stechen“.²⁰ Gerade diese Aktionsartbildungen stellen eine zentrale Gruppe der nichtdurativen Aktionsartobergruppe dar. Sie drücken ausschließ-

¹⁹ Vgl. dazu auch die Ausführungen Dresslers zur Subjekts- und Objektsdistributivität in Dressler (1968)/66—71.

²⁰ Man muß hier wohl präziser formulieren, daß das formale Merkmal der Semelfaktiva das Suffix *-nou-* bzw. *-ну-* bei Fehlen eines Präfixes ist

lich ein „punktuell“ Geschehen dar, ohne dabei ein vorhergehendes oder nachfolgendes Andauern eines Prozesses zu implizieren. Andere häufig als „punktförmig“ klassifizierte Aktionsartbildungen wie etwa die Ingressiva oder die Egressiva implizieren bereits eine mögliche vorhergehende oder nachfolgende Dauer und nähern sich somit der Perdurativität an.

Die Unterscheidung zwischen Nichtdurativa und Perdurativa läßt sich im tschechischen bzw. russischen Verbalsystem nicht als eine scharf gezogene Grenze interpretieren. Nichtsdestoweniger scheint innerhalb des perfektiven Aspekts eine entsprechende Zweiteilung möglich. Es ist hierbei durchaus angebracht, die Derivate mit dem Präfix *po-* bzw. *no-* als die „Prototypen“ der Perdurativität zu sehen, denen als „Prototypen“ der Nichtdurativität die Semelfaktiva auf *-nou-* bzw. *-ny-* gegenüberstehen. Im Bereich der Bildungen mit anderen Präfixen ergeben sich eine ganze Anzahl von Übergangerscheinungen zwischen Perdurativität und Nichtdurativität. Nur diese Lexeme, die das Element der „Grenze“ und das Element der „Dauer“ kombinieren, können durch Vendlers Begriff „accomplishments“ erfaßt werden. Gerade aus diesen Übergangerscheinungen erklärt sich auch das Vermögen vieler solcher perfektiver Lexeme ein durch Suffigierung abgeleitetes Imperfektivum zu bilden. Vendlers „accomplishments“ treten auch im imperfektiven Aspekt auf, wobei perfekte Aspekteänderungsglieder gebildet werden. Dies zeigt die Übersetzung von Vendlers bereits angesprochenem Beispiel *to draw a circle* in das Tschechische: *kreslit* (ip) / *nakreslit* (pf) *kruh*. Im Gegensatz dazu zeichnen sich die zentralen Gruppen der Perdurativa und der Nichtdurativa — d.h. die delimitativen und die semelfaktiven Aktionsartbildungen — dadurch aus, daß sie ausschließlich im perfektiven Aspekt auftreten.²¹

Es wird somit deutlich, daß innerhalb der perfektiven Lexik sowohl des Russischen als auch des Tschechischen zwei semantische Pole erkennbar werden, die auf den Kriterien „punktförmige Grenze“ versus „Dauer eines statischen Tatbestandes“ basieren. Zwischen beiden Polen ergibt sich eine Vielzahl von Abstufungen, in denen beide semantische Elemente miteinander kombiniert werden. Zur Unterscheidung von Perdurativa und Nichtdurativa bleibt anzumerken, daß wohl die weit überwiegende Anzahl der perfektiven Verballexeme des Russischen und des Tschechischen der perdurativen Aktionsartobergruppe zuzuordnen ist. Jede Kombination der beiden Merkmale ergibt einen in der Zeit andauernden Tatbestand. Der entsprechende Verbalinhalt muß somit als perdurativ angesehen werden.

²¹ Den semelfaktiven Verballexemen des Typs tsch. *bodnout* (pf) „(einmal) stechen“ bzw. russ. *колнуть* (pf) „(einmal) „stechen“ stehen im imperfektiven Aspekt die Frequentativa des Typs *bodat* (ip) „stechen“ bzw. *колоть* (ip) „stechen“ gegenüber, die lexikalische Unterschiede aufweisen. Zu den Delimitativa des Typs tsch. *postát* (pf) „eine Zeitlang stehen“ bzw. russ. *постоять* (pf) „eine Zeitlang stehen“ existieren häufig keinerlei imperfektive Entsprechungen. Wenn von diesen Präfixbildungen dennoch mit Hilfe eines Suffixes ein Imperfektivum abgeleitet wird, so bestehen lexikalische Unterschiede zum Perfektivum; Vgl. dazu für das Russische Habermann (1991)/59—66.

LITERATUR

- APRESJAN, Ju. D.:** Glagoly momental'nogo dejstvija i performativy v russkom jazyke.
In: Rusistika segodnja. Jazyk: sistema i eš funkcionirovanie. Moskva 1988. S. 57—78.
- BONDARKO, A. V.:** O vidach russkogo glagola. (Iz problematiki sootnošenija značenij vida i sposobov dejstvija). Stat'ja pervaja.
In: Russkij jazyk za rubežom. 1975 (5). S. 63—65.
- DAHL, Ö.:** Tense and Aspect System. Oxford - New York 1985.
- DOSTÁL, A.:** Studie o vidovém systému v staroslověnině. Praha 1954.
- DRESSLER, W.:** Studien zur verbalen Pluralität. Iterativum, Distributivum, Durativum, Intensivum in der allgemeinen Grammatik, im Lateinischen und Hethitischen. Wien 1968.
- FLIER, M. S.:** The Scope of Prefixal Delimitation in Russian. In: Flier, M. S. — A. Timberlake (ed.): The Scope of Slavic Aspect. Columbus, OH. 1985. S. 41 — 58.
- HABERMANN, J.:** Untersuchung von Aktionsart und Aspekt der mit *po-* präfigierten Verben im Russischen. Regensburg 1991.
- KUCERA, H.:** A Semantic Model of Verbal Aspect.
In: Flier, M. S. (ed.): American Contributions to the Ninth International Congress of Slavists. Kiev, September 1983. Vol. 1: Linguistics. Columbus, OH. 1983. S. 171—184.
- MASLOV, Ju. S.:** Vid i leksičeskoe značenie glagola v sovremennom russkom literaturnom jazyke.
In: Izvestija Akademii nauk SSSR. Otdelenie literatury i jazyka. T. VII, vyp. 4. 1948. S. 303—316.
- TROST, K.:** Die Funktionen der Suffigierung im System von Aktionsart und Aspekt im Russischen.
In: Freidhof, G. — P. Kosta — M. Schütrumpf (ed.): Studia slavica in honorem viri doctissimi Olexa Horbatsch. Festgabe zum 65. Geburtstag. Teil 2: Beiträge zur ostslavischen Philologie (II). München 1983. S. 200—228.
- TROST, K.:** Die Funktionen der Suffigierung im System von Aktionsart und Aspekt im Russischen.
In: Gierke, W. — H. Jachnow (ed.): Aspekte der Slavistik. Festschrift für Joseph Schrenk. München 1984. S. 252—270.
- TROST, K.:** Das System von Aktionsart und Aspekt im Polnischen.
In: Ibler, R. — H. Kneip — K. Trost (ed.): Festschrift für Erwin Wedel zum 65. Geburtstag. München 1991. S. 479—507.
- VENDLER, Z.:** Verbs and Times.
In: The Philosophical Review. 1957. S. 143—160.